

Was, wenn KI uns nicht nur Arbeit abnimmt – sondern Zeit zurückgibt?

Aus zwei bis drei Stunden werden 15 Minuten. Getrennte Daten erzählen plötzlich eine gemeinsame Geschichte. Und eine neue gesellschaftliche Frage entsteht: Was machen wir mit dem Freiraum?

Stellen Sie sich vor, eine Führungskraft verbringt künftig nicht mehr den halben Vormittag damit, Informationen aus zehn verschiedenen Programmen zusammenzusuchen. Stellen Sie sich vor, eine KI entdeckt einen Zusammenhang, nach dem niemand gesucht hat. Und stellen Sie sich vor, die gewonnene Zeit müsste nicht zwangsläufig mit noch mehr Arbeit gefüllt werden.

Dornbirn, 19. Oktober 2026. Was eben noch nach Science-Fiction klang, wird in ersten betrieblichen Anwendungen greifbar. Künstliche Intelligenz verändert nicht nur, wie schnell wir Texte erstellen oder Informationen finden. Sie beginnt, die unsichtbaren Grenzen zwischen Software-Systemen, Abteilungen und Arbeitsabläufen zu überwinden. Damit könnte sich die Art verändern, wie Unternehmen entscheiden – und wie Menschen arbeiten.

Die Antwort war längst im Unternehmen. Niemand hatte die Daten verbunden.

In einem Hotel fällt auf: Unter hoher Belastung in der Küche steigt auch der Wareneinsatz. Die Dienst- und Belastungssituation liegt in einem System, die Warenzahlen in einem anderen. Einzeln betrachtet liefern beide ihre üblichen Berichte. Zusammen eröffnen sie eine unerwartete Frage: Führt Stress womöglich zu Fehlern, Verlusten oder ungenauem Arbeiten?

Der parallel beobachtete Anstieg ist ein realer Hinweis, keine wissenschaftlich bewiesene Kausalkette. Gerade das macht ihn interessant: KI kann solche Beziehungen erkennbar machen, die dann von Menschen geprüft werden. Nicht die Maschine trifft das Urteil. Sie zeigt, wo genaueres Hinschauen sinnvoll sein könnte.

Von bis zu drei Stunden auf eine Viertelstunde – was bedeutet das eigentlich?

Noch greifbarer wird der Wandel bei einer kurzfristigen Seminargruppenanfrage. Früher mussten im Hotel für ein Angebot Zimmer, Seminarraum, Frühstücksplätze, Warenanforderungen und Personalplanung Schritt für Schritt abgestimmt werden. Zwei bis drei Stunden Arbeit konnten dabei zusammenkommen.

Im realen Anwendungsbeispiel führt ein vernetzter Ablauf die erforderlichen Informationen zusammen und bereitet Reservierungen, Zeitplanung, Personaleinsatz und das Angebot vor. Der verantwortliche Hotelier prüft und gibt frei. Die Bearbeitung reduziert sich auf ungefähr zehn bis 15 Minuten einschließlich Kontrolle.

Eine einzelne Anfrage ist nur ein Beispiel. Aber es zeigt die Dimension: Was passiert, wenn tausende kleine, bislang voneinander getrennte Arbeitsschritte in vielen Branchen nicht mehr mühsam von Menschen zwischen Systemen vermittelt werden müssen?

Wer bekommt die gewonnene Zeit?

Hier beginnt die gesellschaftliche Frage. Wird KI vor allem genutzt, um in gleicher Zeit noch mehr Aufgaben zu erledigen? Oder entsteht Raum für weniger Hektik, kürzere Arbeitszeiten, neue Ideen, mehr Gespräche mit Kunden und Kollegen – vielleicht sogar mehr freie Zeit für Familie und Freunde?

Weniger Dauerstress könnte auch helfen, gesundheitliche Belastungen zu verringern. Doch das geschieht nicht automatisch. Ob KI Menschen entlastet oder den Leistungsdruck erhöht, ist eine Frage der Arbeitsgestaltung, der Führung und der Verteilung von Produktivitätsgewinnen. Gerade deshalb muss diese Entwicklung bewusst begleitet und untersucht werden.

Keine Angst vor der Welle – aber den Kurs bewusst bestimmen

Das Tempo der technischen Veränderung ist hoch. Es wäre jedoch zu kurz gedacht, KI entweder als Heilsversprechen oder als Bedrohung zu betrachten. Entscheidend ist, sie als Werkzeug und Partner zu nutzen: bei der Suche nach Mustern, bei der Vorbereitung von Entscheidungen und beim Vereinfachen wiederkehrender Abläufe. Verantwortung, Urteil und der persönliche Kontakt bleiben beim Menschen.

DynaQ Solutions untersucht diese Möglichkeiten mit ersten Praxispartnern in der Hotellerie. Die Plattform verbindet Informationen aus verschiedenen betrieblichen Softwaresystemen mit anonymisiertem Mitarbeiterfeedback, um Zusammenhänge und mögliche Verbesserungen sichtbar zu machen. Gemeinsam mit der FH Salzburg arbeitet das Unternehmen an der wissenschaftlichen Weiterentwicklung datenbasierter Modelle; eine branchenübergreifende Perspektive ist vorgesehen.

Die gezeigten Beispiele sind praktische Beobachtungen und Abläufe, keine repräsentative Studie über die gesamte Wirtschaft. Wie groß langfristige Produktivitäts- und Entlastungseffekte tatsächlich sind, muss systematisch untersucht werden.

Vielleicht wird die wichtigste Frage im KI-Zeitalter nicht lauten: Wie viel mehr können wir schaffen? Sondern: Was wollen wir mit der Zeit anfangen, die wir zurückgewinnen?

HINTERGRUND & PRESSEKONTAKT

DynaQ Solutions GmbH entwickelt KI-gestützte Anwendungen zur Vernetzung betrieblicher Informationen, zur Unterstützung von Entscheidungen und zur Verbesserung von Arbeitsabläufen. Erste Praxisanwendungen entstehen in der Hotellerie. Die Zusammenarbeit mit der FH Salzburg bezieht sich auf die wissenschaftliche Weiterentwicklung datenbasierter Ansätze; die genannten Praxisbeispiele werden nicht als Ergebnisse einer FH-Studie dargestellt.

Steffen Danschacher · Geschäftsführer · danschacher@dynaq.solutions · www.dynaq.solutions